

# Halbzeitbilanz – Ergänzender Bericht von Stadtdekanin Susanne Kasch Synode des Evang.-Luth. Dekanats Augsburg am 30. April 2016

Liebes Präsidium,  
liebe Mitglieder der Synode

wir haben Halbzeit und das ist auch das Thema dieses Tages. Bestandausnahme und was nehmen wir uns als das gewählte Leitungsgremium für die nächsten drei Jahre noch vor. Und für mich persönlich ist es auch ein Blick auf meine letzten Berufsjahre. Was ist mir wichtig:

## **1. Die neue Landestellenplanung jetzt schon mit bedenken**

Ich habe hier im Dekanat die letzte Landesstellenplanung sehr intensiv begleitet und gestaltet. Ich kann sie auswendig. Wir haben viel richtig gemacht und einiges falsch.

Und als jemand, der die neue Landesstellenplanung, die ab 2020 kommt, nicht mehr mitverantworten wird müssen, will ich in aller Freiheit sagen: Wir haben uns nicht wirklich getraut, dort wo Stellenanteile reduziert werden mussten, sie wirklich wegzunehmen. Wir haben dann immer Dienstleistungen definiert, also z.B. 1,0 Diakonenstelle Paul-Gerhardt mit 0,25 Dienstleistung für St. Paul.

Ich würde das nie mehr so machen. Ich würde nur noch ganze Stellen vergeben oder halbe. Und dort wo einer Gemeinde keine ganze Stelle zusteht, Dienstleistungen im Dekanatsbezirk festschreiben. Die können dann vom Dekanatsausschuss in Absprache mit den Gemeinden nach der jeweiligen konkreten Situation im Dekanat verteilt werden. Das macht uns sehr viel handlungsfähiger und die Stellen insgesamt besser besetzbar.

## **2. Verwaltung ist gut**

Unsere kirchliche Verwaltung im Dekanatsbezirk ist hervorragend. Alle Verwaltungsreformprozesse unserer Landeskirche werden im Kirchengemeindeamt Augsburg erprobt und das erfolgreich. Dass die Doppik für Kirchengemeinden so reibungsglos funktioniert ein Ergebnis der Kompetenz und des Sachverständes unseres Kirchengemeindeamtes. Weitere Schritte gerade auch im Blick auf die Digitalisierung von Verwaltungsvorgängen stehen an und werden weiter Einsatz und Kreativität fordern.

## **3. Unsere Gemeinden sind sozialer als sie oft von sich denken**

In allen unseren Gemeinden ist der Einsatz für Flüchtlinge Thema und sind Gemeindeglieder in Helferkreisen engagiert. Wir haben Raum für Unterbringung zur Verfügung gestellt und beteiligen uns an den gesellschaftlichen Debatten. Daneben gibt es in ganz vielen Gemeinden Aktionen für die sozial Schwachen im Stadtteil und Vernetzungen mit anderen Organisationen, die sich um Menschen in Not kümmern. Die Beziehung zwischen den Kirchengemeinden und dem Diakonischen Werk Augsburg ist sehr gut. Ich würde mir wünschen, dass dieser Einsatz für Menschen in Not manchmal noch sichtbarer wird und dass Dekanat und Diakonisches Werk gemeinsam das Projekt ‚Diakoniekirche‘ umsetzen. Eine Gemeinde in der Stadt mit einem Kirchturm auf dem Diakonie steht, in der zusammen gebetet und

Gottesdienst gefeiert wird und eine erste Anlaufstelle für Menschen in Not ist – ich bin mir sicher, die geistliche und soziale Kraft dafür ist vorhanden.

#### **4. Integration geht nicht ohne Veränderung**

Die Flüchtlinge, die jetzt kommen, werden nicht alle bleiben. Aber viele werden bleiben und aus Afrika werden weitere dazukommen. Sie bringen den muslimischen Glauben mit – der genauso vielgestaltig wie unser christlicher Glaube ist.

Wir sind Christen. Wir sind gerne Christen und als Gemeinden laden wir dazu ein und möchten Menschen für Jesus Christus gewinnen in Freiheit und Respekt. Manche von denen, die kommen, integrieren sich in unsere Gemeinden und lassen sich taufen.

Viele, die kommen, wollen aber den Glauben leben, in dem sie groß geworden sind.

Unsere Aufgabe als Gemeinden ist meines Erachtens auch, Menschen anderer Religionen zu helfen, dass sie ihre Religion ausüben können und dass sie im Verstehen ihrer eigenen Religion wachsen und mündig werden. Denn nur wer erlebt, dass er mit seiner Religion, die ihm wichtig ist, hier willkommen ist, fühlt sich wirklich willkommen, kann sich öffnen, sich integrieren und am gesellschaftlichen Zusammenleben teilhaben. Dieser Weg der Integration beginnt erst und er wird immer wichtiger, je mehr Flüchtlinge kommen und bleiben. Dabei mitzuhelfen, dass Muslime bei uns zu europäischen Bedingungen gerne Muslime sein können, ist auch eine christliche Aufgabe. Was heißt das im Alltag für uns als Arbeitgeber, für unsere evangelischen Kindertagestätten und Schulen usw.?

Und auch das will ich nicht verhehlen: ich verstehe es einfach nicht. Da leben wir in Frieden und Wohlstand und schließen Europa wie eine Festung ab gegenüber Menschen, die vor Terror, Krieg, Hunger und unmenschlichen Lebensbedingungen fliehen. Dass wir Arbeit haben und Auskommen, ein Klima, das uns freundlich ist, eine demokratische Ordnung, die stabil ist, das ist doch nicht unser Verdienst – wieviel Geschenk, Fügung und Gnade ist darin. Und das nicht teilen, nicht als Auftrag und Mandat verstehen, um Frieden und Menschlichkeit zu vermehren – stattdessen sich abschotten? Ich verstehe es nicht.

#### **5. Bildung**

Das Evangelische Forum Annahof gibt es nun seit fast zehn Jahren und die Kooperation aus Stadtakademie und Bildungswerk hat sich – nicht ohne Spannungen – bewährt. Dass protestantische Bildung mit all ihren Facetten hier in der Mitte der Stadt sichtbar wird, hat viel Anerkennung und Zulauf gefunden. Der Annahof ist beteiligt an vielen Projekten der Stadt Augsburg im Bereich Frieden und Interkulturalität und ein guter Ort für Diskussion aller strittigen Themen. Auch im Blick auf Luther2017 ist viel Gutes gelungen (evangelische Stadtführungen, die Lauschtour, die Lutherstiege).

Auch das Zusammenspiel der Gemeinden mit dem Annahof ist besser geworden und das Evangelische Bildungswerk (EBW) sucht hier auch immer wieder den Kontakt mit den Gemeinden.

Entwicklungsbedarf sehe ich im vielfältigen Bereich unserer Schulen. Die evangelische Grundschule, das Stetten mit Gymnasium und Realschule, und die Schulen des Diako wissen voneinander, sind aber nicht miteinander verbunden. Ich weiß nicht, ob wir nicht tatsächlich so etwas wie ein „katholisches Schulwerk“ oder eben einen „Evangelischen Campus“ haben könnten, wo Leitung, Verwaltung, Schulentwicklung und strategische Entscheidungen gemeinsam vorangetrieben würden.– ich weiß, dass es sich um lauter verschiedene Rechtsträger handelt und denke doch, dass wir gemeinsam profilierter

und stärker wären. Wir sind alle Mitglied der Evangelischen Schulstiftung, entsenden unsere Vertreter dorthin, aber hier vor Ort arbeiten wir nicht zusammen. Hier erste Schritte zu gehen, fände ich reizvoll.

## **6. Immobilien**

Die meisten unserer Kirchengemeinden haben ihre Immobiliensituation geordnet. Allerdings gibt es immer noch einige Gemeinden, die einfach auf Grund der schieren Größe ihres Gebäudebestandes oder aber wegen Denkmalschutzsituationen noch keine wirklichen Konzepte haben.

Auch die Gesamtkirchengemeinde hat für ihre beiden Dekanatsjugendhäuser noch keine wirklich Konzeption, sondern nur Übergangslösungen für die nächsten fünf Jahre. Hier muss mit einer Konzeptentwicklung begonnen werden.

## **7. Zahlen**

Auch bei uns sind die Austrittszahlen hoch und die Eintrittszahlen niedrig. Unsere Konfirmandenjahrgänge werden kleiner und längst nicht mehr alle Kinder, deren Eltern in der Kirche sind, werden getauft. Gleichzeitig haben vielen Menschen, die der Kirche nicht mehr oder noch nie angehört Wünsche an die Kirche im Blick auf Lebensbegleitung. Wir spüren eine Distanz zur Institution bei gleichzeitiger Nähe zu ihren religiösen Angeboten. Muss man Mitglied in der Kirche sein, um gesegnet zu werden bei der standesamtlichen Eheschließung? usw.

Ich entdecke viel Lebendigkeit in unseren Gemeinden. Die Zahl der Ehrenamtlichen ist ungebrochen hoch und die Zahl der Gottesdienste, die wir ja als das Zentrum der Gemeinde erleben, steigt weiter und auch die Gottesdienstbesucherzahl ist konstant. Mit viel Liebe, Phantasie und Zuwendung zu den Menschen werden die Kasualien gestaltet und ich erlebe Kolleginnen und Kollegen, die hier voller Freude und Sensibilität, Menschen begleiten.

Vielleicht könnten wir uns in der Stadtmitte noch mehr Wagemut, Abwechslung und Miteinander auch in unserer gottesdienstlichen Arbeit zutrauen. Ich würde da gerne noch erste Schritte mitgehen.